XXVI.

Die Australier.

Tayo — Tayo! Tayo! (1)

Australien — Polynesien — oder Südindien, diese Inselwelt, deren Flächeninhalt leicht zweimalhunderttausend Quadratmeilen betragen kann, im großen Ocean der südlichen Halbkugel, gebildet aus den Stürmen und Toben der rohesten Elemente der Natur im chaotischen Gewühle der Vulkane und Erdbeben, aller Geschichte unbekannt — verdient schon als fünfter Erdtheil zu figuriren. Australien liegt da von der alten und neuen Welt ganz abgesondert, und Klima, Erdreich, Erzeugnisse — Pflanzen — Thiere und die ganze Natur sind verschieden. Magellan war der Erste, der diese neue Südwelt öffnete, aber Cook und Bougainville lehrten sie uns erst kennen. Vollkommen werden wir wohl erst den fünften Welttheil kennen lernen, wenn der vierte für unsere Kolonien verloren sein wird!

Cook glaubte, daß man die Gesammtzahl der Bewohner etwa auf eine und eine halbe Million annehmen dürfe — alle auf den niedrigsten und ersten Stufen der Menschheit. Das Thierreich fand man arm — außer dem Schweine, Hunde, Känguru — Ratten, Vampiren und dem sonderbaren Schnabelthier — keine Vierfüßler — Vögel, Fische und Muscheln waren dafür in Menge — Perlen und Korallen —

(1) Freund! Freund! Freund!

das Mineralreich liegt noch ununtersucht — aber das Pflanzenreich war das ansehnlichste. Die Kälte ist hier größer als anderwärts, denn hier ist mehr Wasser als Land — folglich auch mehr weißer Regen und weiße Steine, wie Forsters Taiter den Schnee und das Eis nannte — dafür aber auch die Hitze gemäßigter — keine sechsmonatliche Regenzeit, sondern ewiger Frühling. Wie viele Inseln mögen hier in diesen weiten Räumen liegen, wohin noch kein europäischer Seefahrer seinen Fuß setzte! und die meisten haben wir doch mehr gesehen, als erforscht! Der ungeheure Archipelagus Australiens ist das Paradies der Robben, die hier keine andere Feinde haben als den Menschen, vorzüglich die Britten. Sie wachsen daher zu einer furchtbaren Größe. Hier kämpfen zur Begattungszeit die Männchen um den Preis der Liebe, wüthender als Hirsche, und bringen sich die heftigsten Wunden bei, die aber so schnell vernarben, daß Krieger sie beneiden dürften, wie ihren Speck, der sie schützt. Aber der häufige Wollustgenuß scheint sie ganz abzustumpfen, wie das beim Menschen gleichfalls der Fall ist. Sie geben eintausendvierhundert bis eintausendfünfhundert Pfund Thran, das Fell nicht gerechnet, und die Britten zahlen damit zum Theil die chinesischen Waaren!

Die hier lebenden Insulaner wären ohne Zweifel die ausgebreitetste Nation der Erde, wenn es auf die Entfernung ihrer über den ganzen Ocean, den man mit Unrecht den stillen genannt hat, verbreiteten Inseln und Inselchen ankäme, denn überall findet man Spuren der malayischen Sprache von Madagascar an immer ostwärts bis zur Osterinsel hinter den Marquesen. Sie scheinen alle zu zwei Hauptnationen zu gehören, zu den Negervölkern (Papuas) oder zu den Malayen! Wo die Natur dürftig ist, wie in Neuholland oder Neuseeland, sind die Bewohner abschreckend mager und häßlich (die Neger sind doch noch gewöhnlich fett, rund und voll) mit hängenden Bäuchen und schweren Augenlidern und halbe Affen — auf

der untersten Stufe der Kultur. Wo die Natur hingegen reich ist, fand man ihre Kinder veredelt und wahrhaft schön, wie auf den Freundschafts- und Gesellschaftsinseln — auf den Sandwich-, Marquesas- und Palaosinseln.

Vielleicht haben hier, wo nicht Europäer, doch Hindus höheren Klassen nachgeholfen! denn hier fanden sich die schönsten Menschen von sechs Fuß, und oft so weiß, als Portugiesen und Spanier — nur etwas plumpe Füße und die Nase unten etwas dick und breit, was vielleicht von ihrer Art sich zu grüßen herrührt, weil sie sich grüßen mit Berührung der Nasenspitzen! So wie diese Kinder der Natur muß Adam gewesen sein in der Fülle physischer Kraft und in der Umgebung des Paradieses — nach dem Falle glich der Mensch jenen dürren, affenähnlichen Gestalten in Dürftigkeit und auf verfluchter Erde.

Australien zerfällt in zwei Haupttheile, das Continent — oder Neuholland nebst sechs Inseln, die zum Theile ausgezeichneter Größe und insgesammt dem festen Lande nahe sind: Neuguinea, Neubritannien, Neuirland, Neugeorgien, Neucalcedonien und Neuseeland, wo überall Britten herrschen — und in die Menge der kleinen, so zahllosen Inseln, daß wir nur ihre Hauptgruppen, sechs im Norden der Linie und eben so viel Gruppen im Süden bemerken können. Die nördlichen sind die Palaosinseln, die Ladronen-, Karolinen-, Peskadoren-, Mulgrave's- und Sandwichinseln; die südlichen: die Charlotteninseln, neuen Hebriden — die freundschaftlichen, Gesellschafts- und Marquesasinseln und einige weiter zerstreute kleinere Inseln.

Die Osterinsel mit etwa zweitausend Einwohnern und einem vulkanischen ausgebrannten dürftigen Boden macht das Ende der Südsee. — Hier findet man kolossalische Bildsäulen von Stein — die Bilder verstorbener Oberhäupter, welche auf einen frühern bessern Zustand des Eilandes hinzudeuten scheinen — die jetzigen Bewohner mit langen bis auf die Schultern hangenden Ohren und Federmützen gegen die Sonnen-

hitze sind friedlich und ihre Sprache wenig verschieden von der von Taiti — ihre Sitten dieselben, wenn gleich die geringe Zahl der Weiber auffallend war — wahre Messalinen. — Kartoffeln sind ihr Hauptnahrung — sie stehlen wie die andern, und Cook verkauften sie Körbe mit Kartoffeln, in denen der größere untere Theil gefüllt war — mit Steinen! als ob sie bei unsern Parfumeurs in die Schule gegangen wären.

Neuholland, so groß als Europa und vielleicht höchstens von zehntausend Wilden bewohnt, kennen wir nur den Küsten nach, und an diesen fand man nur sandigen und dürren Boden und eine stiefmütterliche Natur selbst in der lebendigen Schöpfung. Ausgemergelte unfreundliche Bewohner, denen das Pflanzenreich einige Wurzeln und Zwiebeln lieferte und das Thierreich das Känguru und Casuar. — Sie lebten meist von Fischen und Muscheln, welche die Weiber unter dem Meere hervorholten, und zweimal so lange unter Wasser bleiben konnten, als die geschicktesten Taucher in Europa. — Sie fraßen, wie die Bewohner der benachbarten großen Inseln, Frösche, Schlangen, Insekten, Raupen, Ameisen und Spinnen, Alles, was ihnen vorkam, selbst weggeworfenen Schiffszwieback, den die Schweine verschmähten — frassen sie. Sie fressen Baumrinde und eine grünliche fleckigte Erde, die keine Kraft geben, sondern nur den Magen füllen kann, aber wieder leicht abgeht, und doch litten sie oft Hunger. So läßt sich wohl der ausgemergelte Körperbau erklären und ihr charakteristisches Zeichen, die ekelhaft dürren Beine und Arme. Neuholländer und ihre Nachbarn sind rein von Menschenopfern und Menschenfressen.

Neuholländer reiben sich Fischthran ein, und mit gelbem Harze befestigen sie in ihre Haare Zähne, Federn, Fischgräten und Hundsschwänze — sie malen sich roth zum Krieg, und ihre Lanzen werfen sie sicher, wozu ihnen der Stachelroche die Spitze liefert; gefährlicher aber als diese Lanzen ist ihre Manier

— das Gras in Brand zu stecken. — Zum Tanze bemalen sie sich weiß, und nichts läßt scheußlicher, als die weißen Ringe um die Augen auf dem schwarzen häßlichen Gesicht und an ihrem mit Einschnitten und allerlei Linien verzierten Leibe voll Schurf, Grind und Schmutz! Durch die Nasenknorpel stecken sie sich ein Rohr oder Knochen, und die Weiber lösen sich die beiden vordersten Gelenke des kleinen Fingers ab, die Männer aber einen Vorderzahn. Wenn eine Wöchnerin stirbt, wird das Kind mit der Mutter — begraben!

Neuholländer — gutmüthig und dienstfertig — gingen doch oft plötzlich und ungereizt in Wildheit und Bosheit über, und furchtbar war ihre Verschlossenheit. Ihre Gesichter sind ausdrucksvoll und gescheit, und doch sagten die van Diemensländer zu der Ziege auf Entrecasteaux' Schiffe eben so gut Medi! Medi! „Setzen Sie sich," als zu den Leuten! Groß ist ihre Geschicklichkeit, auf den höchsten Baum vermittelst gemachter Eingrabungen so schnell zu steigen, daß sie das sich nach oben rettende Thierchen erhaschen — und echt altholländisch das Phlegma, mit dem sie, unbeweglich auf dem Rücken liegend, in der Hand einen Fisch, Krähen und andere Raubvögel hintergehen, welche sie für todt halten, herbeifliegen, von ihnen ergriffen und roh auf der Stelle gefressen werden. Aber Ziegen, Schweine, Hühner, Sämereien u. s. w., welche Europäer hier fortpflanzen wollten, und ihnen den Nutzen davon begreiflich gemacht zu haben glaubten, vernichteten und fraßen diese Thiermenschen, nur dem Augenblicke lebend!

Die unorganische Natur geht unmerklich über in die organische — das Pflanzenreich in das Thierreich, und ebenso ungewiß sind die Grenzen zwischen Thierheit und Menschheit. Manche Pflanze läßt uns im Zweifel, ob wir nicht ein Thier vor uns haben — und viele Thiere haben so viel Menschliches und viele Menschen und Völker so viel Thierisches, daß

man irre wird, ob man die einen zu den Thieren, oder diese zu den Menschen zählen, oder Mittelwesen annehmen soll, die zwischen Thier und Menschen inne stehen wie diese Neuholländer, Neuseeländer und Compagnie!

Diese Völkchen flohen oder bedrohten die Fremdlinge, während die eigentlichen Südseeinsulaner, in dem romantischen stillen Meere, das Balboo von der Landenge Darien 1513 zum erstenmal entdeckte, und Magellan 1520 zum erstenmal beschiffte, sie mit offenen Armen empfingen. Jene, Bewohner eines rauhen, unwirthbaren Landes, in dem sie nur mit Mühe ihr elendes Leben fristen, sind hart, rauh und tückisch geworden — diese, ohne Sorgen der Nahrung, stets gestimmt zur Freude, sind gesellig und gastfrei, ohne darum gerade moralisch besser zu sein. Unter diesen Neuholländern, die laut aufschrieen, als ein Matrose seine Handschuhe auszog, weil sie solche für doppelte Hände hielten, ist die größte Merkwürdigkeit die Kolonie der Britten, von etwa zehntausend Weißen mit der Stadt Sidney, die da seit dreißig Jahren entstanden ist — an der Ostküste, die auch Neusüdwallis heißt, mit Port-Jackson, einem der schönsten Häfen der Welt! Roms mächtiger Staat entstand aus der Räuberhorde des Romulus — und aus den israelitischen Sklaven der Pharaonen wurde unter der Leitung eines Moses — sogar ein Volk Gottes — was kann nicht aus der Kolonie brittischer Verbrecher werden, die Pitt und Andere seit 1787 dahin geführt haben?

Das Klima ist gesund — der Name Botanybay, den Cook gab, weil Solandes und Banks in einigen Tagen da mehrere hundert Arten unbekannter Pflanzen sammelten, predigt den Reichthum des Pflanzenreichs, neben der nützlichen Flachspflanze. Und in der That haben sich bereits die Kolonisten, gegen alle bisherige Erfahrungen, die da lehrten, daß Kolonisten weit eher ausarten und schlimmer werden bei Griechen und Römern, wie bei Neueuropäern — hier veredelt. Aus

Mördern, Dieben, Falschmünzern und liederlichen Dirnen, die das Mutterland ausstieß, sind ruhige Bürger, fleißige Hauswirthe, treue Gattinnen und fruchtbare Mütter geworden. — Neuholland scheint der beste Zufluchtsort für unglückliche Europäer zu sein, welche die Ureinwohner weder verdrängen, noch unglücklich machen wollen. — Es hat eine glückliche Lage zum Anbau aller Art, glücklicher als so manche Felseninsel, um die europäisches Blut geflossen ist. — Hier errichteten schon 1795 die Kolonisten ein Liebhabertheater, aber während sie spielten, gab es andere Liebhaber, die ihrer sorglosen Mitbrüder Häuser — plünderten! Man muß aber nicht Alles auf einmal wollen.

Neuseeland enthält einen schönen heitern Menschenschlag, dessen Ruf schon Marsden gerettet hat; zuvor waren sie verschrien, weil sie Muth genug hatten, das räuberische, sie mißhandelnde Schiffsvolk todtzuschlagen. — Die Flachspflanze reicht ihnen ihre Kleidung und die Farrenkrautwurzel ist ihr Brod. In der Achtung für das Alter thun sie es den Spartanern gleich — ein Zug, der überhaupt den Einwohnern Australiens gemein zu sein scheint. Diese gemüthlichen Einwohner, hätten sie rohe Matrosen nicht beleidigt, hätten sich gewiß mit allen Europäern — genaset. Neuseeland ist schöner und fruchtbarer als Neuholland, und die Bewohner weit kulturfähiger und so verschieden von Neuholländern, daß es wahrscheinlich wird, daß sie Abkömmlinge von Malayen sind. Neuholland untersuchten Holländer, nach ihnen Britten und nannten es Neusüdwallis; gemeinschaftlich wäre der Name Australland, den auch die Holländer zuerst gaben.

Die feindseligen Bewohner der sechs benachbarten großen Inseln, wozu nun noch die in diesen Gewässern neu entdeckten feindseligen Inseln kommen, vierzig bis fünfzig an der Zahl — im ewigen Kampfe mit Nachbarn — kennen wir ebendeßwegen nur wenig; sie scheinen dieselben Sitten zu haben,

von derselben Race zu sein — wie die Neuholländer, nur daß die Papuas auf Neuguinea eiserne Waffen haben, und alle den Seefahrern die Landung verwehren — die Neukaledonier schienen gutmüthiger — die Neuseeländer aber desto wilder und kriegerischer, und bewohnen daher auch Dörfer, die mit doppelten Pallisaden und Gräben umgeben sind. Sie erschlugen und fraßen Marion und seine Gefährten und auch Einige von der Mannschaft der Aventure — aber wahrscheinlich gereizt, denn noch heute glauben brittische Seeleute, auf Australier feuern zu dürfen, wie Spanier auf Amerikaner. Neuseeländer haben unter allen Südseevölkern den meisten Geschmack für Musik, folglich sind sie guter und milder Empfindungen fähig — mehr als europäische Matrosen, die sie nicht verstehen — und brittische Offiziere, die auf sie feuern, wie auf Seevögel. Als Marion ans Land stieg, überreichten sie ihm einen Feuerbrand, um damit den einen kleinen Holzstoß anzuzünden — Marion hielt es gerade für eine friedliche Ceremonie und zündete an — aber die Annahme des Feuerbrandes war gerade umgekehrt nach den Sitten der Wilden — eine Kriegserklärung!

Wir wenden uns lieber zu den nicht so verwilderten Völkern der Natur in den kleineren Inselgruppen der Südsee... Von den Marianen oder Ladronen, von den Karolinen und Pescadoren wissen wir nur wenig, aus demselben Grunde, warum wir so wenig von den Philippinen und Südamerika wissen — sie gehören Spanien! Sie haben allen Reichthum der tropischen Länder, scheinen aber gleichfalls verwahrlost, und ihre gutartigen Einwohner nicht besonders zahlreich zu sein. — Wen entzückte nicht das reizende Gemälde, das Anson von Tinian machte? Dieses sonst so reizende Tempe, das wenigstens an Thimian erinnert — ist jetzt verwildert! Die Mulgrave's-Inseln, wo ein starkes friedfertiges Völkchen wohnt, hat noch kein Europäer betreten, desto glücklicher ist vielleicht das Völkchen, während die Marianen von hundertundfünfzig-

tausend glücklichen Bewohnern auf eintausendfünfhundert herabgesunken sind durch Spanier — schwächliche, durch Krankheit ausgemergelte Trunkenbolde, die nun den Rosenkranz melken! —

Die Bewohner der Sandwichinseln sind bekannter; Onihau ist die fruchtbarste und Owaihi die größte unter diesen siebenzehn Inseln, die wohl unter allen Südseeinseln die meiste europäische Kultur haben, weil sie am häufigsten besucht werden. Der unsterbliche Cook ließ da sein Leben, woran er leider viele eigene Schuld hatte — aber darum ist man da nicht wilder als anderwärts. Die zahlreichen Bewohner zeichnen sich durch Verstand und viele Kunstfertigkeiten in ihren Baumrindenzeugen, ihren mit Federn überzogenen Helmen und Mänteln, ihren Geräthen und Kähnen ꝛc. vortheilhaft aus, und haben sich freiwillig den Britten unterworfen. Viele sprechen Englisch und kennen sehr gut das Geld, dienen als Matrosen, und selten segelt ein Schiff ab, daß nicht einige Europäer oder Amerikaner da blieben, denen der Ueberfluß der Naturprodukte, die wenige Arbeit und die hübschen Mädchen behagten!

Die interessantesten dieser Inselgruppen im Norden der Linie und zunächst den Philippinen sind aber die Palaos- oder Pelewinseln, deren einige achtzig sind, und die Spanier entdeckten, als einst neunundzwanzig ihrer Bewohner in zwei kleinen Fahrzeugen nach den Marianen verschlagen wurden, dreihundert Meilen weit von ihrer Heimath. Wilson lehrte uns aber diese gutartigen Menschen genauer kennen, die die Gescheiterten so freundlich aufnahmen — ein Völkchen, wie nur Wielands Danischmende seinem Sultan eines vertrauen könnte — arm an Kenntnissen, aber reich an geistigen Anlagen und noch reicher an Herzensgüte, worauf die wahre Menschenwürde beruht. Dieses Naturvölkchen hatte bereits Adel und selbst Ritter des Knochenordens — aber doch keine Priester. Wem hätten Wilson und die naiven Bemerkungen

des Prinzen Leeboo, der ihn nach London begleitete, aber leider daselbst starb, nicht angenehme Unterhaltung gewährt, und noch mehr der alte Vater und König Abba Thule. Der Greis fühlte ganz, wie sehr er Europäern nachstehe, und ließ daher seinen Sohn nach Europa reisen, um nützliche Kenntnisse einzusammeln — den Sohn, den er bisher von einem alten Manne auf einer entfernten Insel hatte erziehen lassen! Abba Thule beschämt die Europäer!

Am allerfreundlichsten aber lächeln uns die südlichern Inselgruppen entgegen: Die Freundschafts-, Gesellschafts- und Marquesasinseln oder Washingtonsinseln, die sich ganz gleichen. Hier wohnt sicherlich das reinlichste Völkchen der Erde, die sich stets baden und waschen — ja die Marquesen verscharren sogar ihren Unrath, wie die Katzen, während zu Taiti alle Fußsteige besetzt sind mit den übelriechenden Zeichen einer gesunden Verdauung... tout comme chez nous! Die Charlotteninseln und die neuen Hebriden kennen wir schon weniger. Ihre Bewohner sind sehr verschieden von ihnen und mehr negerartig und wilder — sie schnüren sich Unterleib und Arme, führen vergiftete Pfeile, und auf Tauna zeigte einer Cook den Hintern und klatschte darauf — das gewöhnliche Zeichen der Herausforderung unter den Völkern der Südsee — wie bei uns. Alle haben das, was den Gott der Bärte auszeichnet, mit Blättern umwickelt aufwärts gebunden gegen den Nabel!

Alle diese noch ungezählten Inselgruppen und unzählbaren Inselchen, die theils durch Vulkane, theils durch Korallengebäude aus der Tiefe hervorgegangen zu sein scheinen, sind von einem herrlichen Schlage hellbrauner, großer und schöner Menschen mit lockigten schwarzen Haaren und starkem Bart besetzt, die sich auffallend dadurch, und durch ihre liebenswürdigen Sitten und Sprache von den kleinen schwarzen und hagern Negergestalten unterscheiden, die kein schöneres Blut veredelt hat, und die sich unter sie von Neuholland und seinen

großen Inseln an bis in die Hebriden und Charlotteninseln eingeschwärzt haben; die Erdbeben sind sehr häufig und dann sagen sie: „der Geist, der unsere Insel trägt, hat seine Last abschütteln wollen!"

Sorglos durchtanzen und durchsingen und durchplaudern diese Kinder der Natur die Hälfte ihres Lebens; sie gehen unbekümmert wie Kinder mit der Sonne schlafen — die Natur befriedigt ihre geringe Bedürfnisse — ihre Hütten sind nur Schlafhütten, und sie leben im Freien, in dem herrlichen Klima unter dem Schatten ihrer Kokospalmen, Pisangs und Brodfruchtbäumen — deren Früchte, nebst Wurzeln und Fische, sie eigentlich nähren — die Natur hält hier offene Tafel. Nichts hält sie ab, den Trieben der Natur zu folgen, um des Lebens Süßigkeit zu schmecken und in der Menge glücklicher Nachkommen noch jenseits des Grabes zu leben. Marchands Franzosen ließen die Schönen der Marquesasinseln ihre Waare nicht vergebens anbieten, und das ganze Schiff verwandelte sich ober und unter dem Verdeck in einen Tempel der Venus — selbst der bepichte Mastkorb ward zum gnidischen Lustwäldchen! Die Männer waren so höflich, daß sie ihren Tajos die Bissen anboten, die sie zuvor gekaut hatten! Fast Alle haben ein lebhaftes heiteres Naturell — einen Hang zur Fröhlichkeit, die oft in schallendes Gelächter ausbricht — eine ungemeine Gutmüthigkeit, keinen hohen Grad von Leichtsinn. Ein gutmüthiges Lächeln und die Ungezwungenheit in allen ihren Handlungen erhöht den Reiz ihrer schönen Körperbildung — man müßte mehr als Cato sein, um — zu widerstehen. Alles — selbst ihre Religionsmythen, erinnern an die alten Griechen! und wenn ein Mensch stiehlt, so sagen sie: „seine Seele ist in die Nacht gegangen!"

Taheiti ist die schönste Blume in diesen Gärten der Hesperiden, die Königin Australiens, wohin jugendliche Phantasie sich träumt, und wo selbst der Mann in mancher me-

lancholischen Stunde sein möchte; Viele kennen seit Cook und Forster diese Zaubergegenden genauer als Deutschland. Taheiti bleibt die Königin dieser Inseln durch die eigene Feinheit und Herzlichkeit der Bewohner, mit der sie den Fremdlingen ihr Tajo! Tajo! entgegenriefen, durch die eigene Anmuth des Landes, Gesundheit des Klima — balsamische Düfte — Reichthum an vortrefflichen Früchten und Wasser, und durch ihr ganzes malerisches romantisches Ansehen, wie sie kaum ein Dichtergenie zu malen vermag. Neben dem nährenden Brodbaum pflanzen sie die Staude, die ihnen Kleider und Matten gibt — die Blumen, deren Wohlgeruch sie ergötzt, tragen sie als Kranz auf dem Haupte oder in die Ohren gesteckt und sind die Reinlichkeit selbst, wahre Gegenfüßler der Bewohner des Nutkasundes oder der Vancouvresinsel, deren Farbe man wegen des Schmutzes, Fettes und der Kunstfarben nicht erkennen, und in deren Hütten man kaum eine Minute vor Gestank aushalten kann.

Wenn ich diese Kinder der liebenswürdigsten Natur um etwas beneiden könnte, so wäre es um ihre Fertigkeit im Schwimmen! Während tausend Europäer jährlich ersaufen aus Ungeschicklichkeit, schwimmen sie — Weiber, Mädchen und Kinder, so gut als Männer, im unermeßlichen Ocean eine bis zwei Meilen, bei Nacht wie bei Tag, zum Vergnügen, spielend mit Wogen und Brandungen, die europäische Schiffer und Matrosen zerschellen! Wenn die Wogen des Meeres wie Berge einherrollen, tanzen sie auf deren Rücken, steigen und sinken mit ihnen wie Korkholz!

Auf allen diesen Inseln reiben sie sich mit Kokosöl — tatuiren sich — berühren sich die Nasenspitzen zum Gruße, vor Vornehmen aber enblößen sie die Schultern — bei ihrer Trauer und ihrem Kummer setzen sie den Haifischzahn in Bewegung, bis sie bluten. — Neben den herrlichen Früchten des Brodbaums, des Pisangs und der Kokospalme — der

Yam und Tarowurzel und Fischen, essen sie, wenn froh geschmauset wird, auch Hühner — Hunde und Schweine (die einzigen Vierfüßler dieser Inseln neben den Ratten) und berauschen sich in Cava, das aus der Pfefferwurzel gefertigt wird. Von Bambusrohr bauen sie ihre Hütten — Kokusnußschalen sind ihre Gefäße, und der Bast vom Papier- und Maulbeerbaum kleidet sie. — Ihr Anzug wetteifert an Einfachheit und Schöne mit dem griechischen Ideale, und die Mädchen haben Schultern und Busen noch überdies entblößt! Auf diesen Tonga- oder Freundschaftsinseln waren die beiden Fürsten Finow, Vater und Sohn, nach Mariners Schilderung, wahre Genies, und bewiesen, wie auch hier der Mensch sich über das Gemeine erheben kann. Man glaubt hier an eine Fortdauer nach dem Tode, aber nur für Häuptlinge; das gemeine Volk hat keine Seele und stirbt mit dem Körper. So weit ist doch unser Adel nie gegangen!

Hiezu die herrliche einladende Luft voll Wohlgerüchen — die Gastfreiheit, Geselligkeit und Fröhlichkeit — die herrlichsten aromatischen Nahrungsmittel ohne Arbeit und Sorge — die stete Bewegung — die Körperschönheit — ist es ein Wunder, wenn die Palmenwälder sich oft in amathusische Myrthenhaine verwandeln, für Eingeborene wie für die Seefahrer, die Glasperlen und eiserne Nägel bieten? wenn das Losungswort — **Tayo veheine!** (dein trautes Mädchen) oft erschallt, und fast eben, so oft ihm gefolgt wird? Die Sprache ist das Italienische dieser Inselwelt, und Bougainville wollte Taiti Neucythere genannt haben!

Sie leben unter Erihs oder Oberhäuptern, die zwar mehr Gewalt im Krieg als im Frieden haben — wie bei unsern alten Deutschen — aber leider immer noch eine Macht bilden, die mir bei diesen Naturvölkern nicht recht begreiflich wird. — Die Erihs schlagen auf die Nichterihs los, wenn auf das **Manuh!** kein Stillschweigen erfolgt, und betrachten den ge-

ringsten Widerstand als Rebellion — sie laden dem Volk alle Landarbeiten auf, nehmen ihm Geschenke der Fremden wieder ab, und erlauben ihm sogar nicht einmal die Holzart, die sie zum Brennen brauchen. In tiefster Faulheit streckt sich der Erih hin, läßt sich von den Tautuus den Cava kauen, der vergiftet und aussätzig macht, die Bissen in Mund stecken, und zum Besten der Verdauung und des Blutumlaufs durchkneten — im Rausche des Cava müssen Mädchen jedes einzelne Glied durcharbeiten, und so werden die Erihs wieder zur Vernunft — geknetet.

So die Erihs — auf der andern Seite stehen die Pfaffen und täuschen dieses Naturvölkchen, daß sie mit den Göttern in den vertrautesten Verhältnissen ständen, der Etua auf sie herabsteige und ihnen Alles lehre, was wissenswerth sei, und selbst die Zukunft! Der Hohepriester erzählt dem versammelten Volk, er habe den großen Gott gesprochen, und dieser einen Menschen zum Opfer verlangt — von der Wahl des Pfaffen hängt es nun ab, welchen Unglücklichen das Loos treffen soll, der manchmal ein Bösewicht ist — manchmal aber auch nur eine dem Priester gehässige Person — der Hohepriester ist auch ein Erih, und hat den nächsten Rang nach dem König. — Alle Pfaffen sind tahbu (heilig), Alles was sie dafür erklären ist tahbu!!

Aber Mutter Natur reicht dafür diesen ihren Lieblingen Alles ohne Mühe — was bei uns im Mittelalter nicht war — und so leben sie wie ein Kind im Elternhause sorglos und unschuldig — Genuß, Spiel und Ruhe wechseln jeden Tag. — Alle Natursöhne wollen ohne Arbeit genießen, und in einem heißen Klima liebt man Ruhe ohnehin. Wir nennen sie mit Unrecht Faule und Müßiggänger, und sie haben eben so viel Recht über unsere — Spaziergänger zu lachen. Wir moralisiren über die Galanterien dieser Insulaner, wenn die Bewohnerinnen der Washingtonsinseln, vorzüglich von Nuka-

hiwa, der bedeutendsten, mit Schweinszähnen zum Haarschmuck, und so tatuirt, daß man sie in blumigte Zeuge gekleidet glaubt, zu Hunderten um Krusensterns Schiff herumschwimmen, ihre Bereitwilligkeit auf die unzweideutigste Weise zu erkennen geben, wie Sirenen unter Lachen, Singen und Rufen — in den Schiffsraum hinabsteigen und am andern Morgen über Bord springen, von den Matrosen reichlich beschenkt mit Flaschen, zerbrochenen Porzellanscherben, bunten Läppchen und Hosennesteln — wir moralisiren, wenn die Weiber der Osterinsel la Peyrouse's Leuten nicht nur ihre Liebkosungen aufdrangen, sondern selbst die Männer in Beispielen zeigten, welche Freuden ihre Weiber gewähren könnten, und dabei Andern die Hüte von den Köpfen stahlen, die Schnupftücher aus den Taschen und Alles was sie sahen. — Es sind Kinder!

Alle diese Insulaner sind geborene Diebe — sagt man — aber sie sind Kinder und nehmen, weil es ihnen gefällt. — Unsere Seefahrer, die bittere Klagen führen über die kleinen Diebereien von Messern, Nägeln, Tüchern, Spielsachen ꝛc., aber diese Inseln durchziehen, sonst mit Schwert, Flinten und Kreuz, und jetzt mit Branntwein, Korallen, Glasperlen und Spielsachen, und — diese Inseln selbst stehlen — ist das nicht trauriger und komischer? Ich weiß nichts Komischeres, als so einen europäischen Seefahrer, der vom Leder zieht, mit seinem Hirschfänger in alle zweiunddreißig Winde haut, eine Flagge oder Tafel aufrichtet, und dann wie ein Bajazzo — ausruft: „Ich nehme Besitz!" und auch optima fide glaubt, die ganze Gegend sei nun seinem König mit Allem, was darinnen ist!!

Traurigere Erscheinungen der Unkultur bleiben indessen einige abscheuliche Gebräuche, die unter diesem so liebenswürdigen Naturvölkchen herrschen. — Man begreift nur schwer, wie diese Sanguinier auf die Abnahme der Vorderglieder ihrer kleinen Finger kommen, oder bei dem Tode ihrer Lieben sich mit den Zähnen des Hayes zerfleischen mögen, um ihren

Schmerz an den Tag zu legen und zu vermehren — aber noch schwerer begreift man den Kindermord in der Arreougesellschaft — wie bei diesen Naturkindern es schon Erreves, d. h. Vornehme gibt, die bloß mit Buhlerinnen leben — die feierlichen Menschenopfer — ihre Kriege unter einander und selbst Menschenfressereien! Die Europäer hätten oft ganze Geschlechter ausrotten müssen, wenn sie den Einflüsterungen bald dieses bald jenes Stammes gegen den andern hätten Gehör geben und ihren Soldaten Flinten oder gar Kanonen leihen wollten zu den mancherlei Arten von Waffen, Keulen, Spießen, Bogen und Schleudern, die sie ohnehin schon hatten!

Sie führen selbst Seekriege in ihren Piroguen, und die Bewohner der Schifferinseln sind fast immer in diesen Piroguen, daher sie auch Bougainville Navigateurs taufte. Dieses starke muthige Völkchen that mit seinen Steinwürfen so viel und mehr, als la Peyrouse's Seesoldaten mit Flinten, während man bei ihnen für Glasperlen Alles haben konnte — Schweine, Früchte und Weiber! Die Bewohner der Washingtonsinseln stehen noch tiefer, als die Menschenfresser anderer Inseln; denn in Zeiten des Mangels an Lebensmitteln schlachten sie Kinder und Weiber, und diese Eltern und Männer! Viele lächelten nur bei der Frage: Ob sie Menschenfleisch speisten? vermuthlich, weil ihnen die Frage — einfältig vorkam!

Es ist ein Unglück, daß der Natursohn so faul ist und ernten will, wo er nicht gesäet hat! Es geht noch an, so lange ihrer nur Wenige sind — sobald sie sich aber mehren, so ist der Schwächere der Raub des Stärkeren, und beide natürliche Feinde. So entsteht der Krieg und endlich Verbindungen gegen die Ruhestörer — und Staaten. Die Entwicklung der Kräfte, die im Menschen schlafen, erwachen dadurch, aber wahrscheinlich würden sie fortschlafen, wenn sie nicht durch jene freilich traurige Naturanstalten gewaltsam erweckt würden! —

Zwischen Neuholland und Afrika liegen die beiden unbe-

wohnten und unfruchtbaren vulkanischen Inseln St. Paul und Amsterdam, deren Küsten mit Fischen und Amphibien wimmeln, und daher im leeren Ocean dem Seefahrer nicht gleichgültig sind; so auch Kerguelensland, das Cook Island of Desolation ([1]) taufte — und doch da es unter seinen Lichen und Kryptogamen auch Salat und Kreß hat, ist es eine erfreuliche Flora für Scorbutkranke! im Süden des äthiopischen Meeres aber finden wir das felsige, mit ewigem Schnee und Eis bedeckte Neugeorgien und Sandwichland, dessen Bergspitzen sich in ewige Wolken hüllen — in der Nähe des kleineren Sunders — Lichtmeß, Coopers und Orlowsinseln. — Hier gedeihen keine Menschen mehr, und könnten nur durch ferne Zufuhr leben — hier gedeihen kaum einige Alpenpflanzen und höchstens Pinguinen, die so komisch am Ufer stehen, wie Kinder mit Servietten, oder wie die Kinder in den Hussiten vor Naumburg — diese unwirthbare Felsen und Eisgefilde sind unser südliches Thule, wo Alles weit mehr in Kälte starrt, als im nördlichen, weil um den Nordpol Land ist, um den Südpol lauter Meere. Hier sei auch das Ende unserer Erdkunde, das finstere Ende unseres optischen Menschen- und Völkerkastens! die sogenannten Erfrischungsinseln — ehemals von ihrem portugiesischen Entdecker Tristan d'Acunha genannt — drei Inselchen entdeckte der Amerikaner Lambert 1811 von Neuem und erließ ein Manifest über deren Besitznahme. Er bietet allen Seefahrern seine Erfrischungen in den billigsten Preisen, wie ein Weltrestaurateur, und wir wünschen, daß diese neue robison'sche Dynastie seiner lambertischen Majestät, die vom Kap alles Nützliche zur Aufnahme des neuen Staates der Erfrischung kommen lassen, gedeihen möge zum Besten der seefahrenden Menschheit!

Portugiesen und Spanier — die ersten Weltentdecker — nahmen es den Franzosen übel, als auch sie anfingen ihre Augen

([1]) Die Insel der Oede.

von dem nahen Italien ab auf die neue Welt und das Meer zu richten; König Franz I. aber rief: „Ich möchte doch den Artikel vom Testamente Adams sehen, der mich, ihren Bruder, von diesem Erbtheil ausschließt.“ Mit weit mehr Recht hätten die Eingeborenen jener entdeckten Welten dieses den Europäern zurufen können, deren Grausamkeiten und Barbareien so viele Thränen und so viele Menschenleben gekostet haben; selbst noch das neunzehnte Jahrhundert liefert ähnliche Scenen in dem Unabhängigkeitskriege des spanischen Amerika, wo Tausende von Indianern und Creolen, Männer, Weiber und Kinder, mit kaltem Blute niedergemetzelt wurden von ihren Unterdrückern, so daß die Menschheit erröthet. „Wir verbreiten das Evangelium,“ sprachen die Barbaren des Cortez und Pizarro. Wie würde Jesus sich entsetzen ob diesem barbarischen Compelle gegen sanftere, bessere Menschen, gegen die harmlosen Söhne Montezumas und Atahualpas? Oder was würden Portugiesen und Spanier, Holländer und Britten gesagt haben, wenn diese Völker umgekehrt an ihren Küsten Vesten angelegt, sie zu ihrer Religion gezwungen, ihnen Schifffahrt und Handel untersagt, und Tribut abgefordert hätten? Zur Zeit der Entdeckungen herrschte weder der Geist des Ackerbaues, noch der des Handels und der Manufakturen — sondern lediglich noch der wilde, sonderbare Geist der Ritterschaft!

Wenn sich der Europäer rühmt, die Völker fremder Erdstriche civilisirt zu haben, was gewannen sie? Griechen und Römer gaben den unterjochten Völkern ihre Kultur — wir gaben denen, die nicht das Schwert oder der Hunger fraß — eine abergläubische Religion — Branntwein und Pocken — Lustseuche und andere physische und moralische Krankheiten des kultivirten Menschen — und was manche Fürsten sehr hoch anschlagen möchten, die Ehre, in europäischen Heeren mitzufechten! Es ist noch sehr problematisch, ob jene glücklichen Kinder der Natur durch unsere Sämereien, Hausthiere, Werk-

zeuge und andere Dinge, die sie nicht kannten, folglich auch nicht entbehrten, ja darüber ihre eigenen Kunstfertigkeiten vergaßen, glücklicher geworden sind? — Für manchen unglücklichen Europäer wurden die Kolonien zwar Zufluchtsort und Sicherheitshafen — aber auch für weit mehrere — Gräber! Gegen einen Poivre, der in fremden Welten nur darauf sinnt, wie er sein Vaterland mit neuen nützlichen Pflanzen bereichere, gibt es Tausende, die nur darauf denken, wie sie — Gold zusammenscharren, und diese Quälgeister der armen sogenannten Wilden — verdienen kaum ihre — Gräber!

Taiti — dieses Zauberländchen, auf das die Phantasie immer wieder zurückkommt, sich da eine rousseauische Unschuldswelt bildet, und im Genuß Tempe von geßnerischen Schäfern und Schäferinnen — Taiti hatte bei seiner Entdeckung zweimalhunderttausend glückliche Menschen und jetzt — fünftausend! — das gastfreie, gutmüthige, frohe, naive und bildschöne Völkchen ist entstellt, wie Ansons Tinian — verdorben durch alle Krankheiten und Laster der Europäer, so unglücklich als Cooks Omoi, sobald er sich wieder allein überlassen war. Auch in Otaheiti mußte das Christenthum 1815 ein Blutbad stiften, und die Anhänger des Heidenthums unterlagen dem Betvolke, wie sie die Christen nannten — Christenthum ist jetzt allgemeine Landesreligion, das sich bald weiter verbreiten muß, da es in Sidney gedruckte christliche Bücher gibt in otaheitischer Sprache! hoffentlich ist es kein Mönchschristenthum, da es Britten verkündigt haben.

Die Vortheile des gesitteten Lebens wogen auf jenen glücklicheren Inselgruppen, die wir genannt haben, die erkünstelten Bedürfnisse, die sie lehrten, und die nicht befriedigt werden können, wenn die Europäer außen bleiben, keineswegs auf — aber die elenden Völkchen der Schwarzen in Neuholland und der Nachbarschaft mögen gewinnen, wenn sie den vor Frost zitternden Körper zu kleiden — gegen Kälte und Regen sich

durch ein besseres Obdach, als bloße Baumhöhlen zu geben vermögen — schützen, und die Mittel kennen lernen, statt sechs Monate des Jahres mit Hunger und Elend sich herum zu schlagen, das ganze Jahr hindurch Unterhalt und Ueberfluß zu haben.

Die Entdeckung von Amerika kostete wenigstens einem dutzend Millionen Indianern ihr Leben — man holte Neger, und eben so viele Neger kamen um, wo nicht mehre — selbst der Verkehr mit der Südsee brachte die Zahl dieser glücklichen Menschen, die Cook auf anderthalb Millionen schätzte, in weit weniger barbarischen Zeiten, wenigstens auf die Hälfte herab, und wahrscheinlich noch tiefer! aber bald werden die Australier und Altinsulaner wahrscheinlich früher noch, als Afrikaner und Amerikaner civilisirt sein — Kaffee, Thee und Wein trinken — Karten und Komödien spielen, und in die Kirche gehen und mit Kanonen schießen!

Europäer mit ihrer Kultur haben jetzt beinahe alle Erdwinkel durchstreift, und selbst Sauerkraut hat ihnen Vorschub leisten müssen. — Es ist nun Zeit, daß ihr ausgestreuter Same aufgehe und Früchte trage, d. h. sie bald wieder in ihre Grenzen weise! Jenseits der Linie haben Europäer kein Vaterland mehr — sie sind nicht einmal mehr Europäer — sie sind zahme Tiger, die wieder in Wälder gerathen sind und nur dadurch von diesem Thiere unterschieden, daß dieses seinen Instinkt, Blutdurst, zu stillen sucht, sie aber den unnatürlichen Golddurst, mit Verläugnung aller Menschlichkeit! In Australien oder Südindien ging es etwas menschlicher zu, als bei der Entdeckung von Amerika — vielleicht kommen erst die Blutscenen, wenn Amerika ganz frei sein und sich allenfalls hier nach Kolonien umsehen wird, die ihm näher und bequemer sind, als dem gealterten Europa. Europäer haben nun ihre Kolonien und ihre Kultur über die ganze Erde verbreitet — früh oder spät müssen aus diesen Kolonien Staaten werden,

und aus diesen Staaten selbstständige Staaten, die das Joch der Europäer abwerfen, neben den alten ehemals freien Staaten, denen sie ihr Joch gleichfalls aufgehalset haben — Manufakturen und Fabriken, statt niedergedrückt zu werden zum Besten europäischer Fabrikate, werden aufblühen und freier Handel mit allen Waaren und mit allen Völkern der Erde stattfinden.

Bis aber dieses geschieht, können noch Jahrhunderte in die Ewigkeit rinnen — nur kommenden Geschlechtern ist dieser herzerhebende Anblick vorbehalten — denn was in der Idee richtig ist, kommt frühe oder spät zur Wirklichkeit. Wir — wir sehen in dem Getreibe der seefahrenden Europäer in aller Welt Enden nur die Elemente eines freieren und größeren Weltstaatensystems — kommende Geschlechter aber werden von einem Weltstaatensystem sprechen, wie wir zur Zeit von einem bloßen europäischen Staatensysteme sprechen müssen; die kleine Jungfer Europa bebaute das von ihr verwüstete Amerika mit kräftigen Afrikanern, und bezahlte mit der Arbeit dieser Schwarzen ihren asiatischen Luxus — die Prinzessin ist aber jetzt viel zu alt, um lange mehr zu gebieten und ihren alten Unfug fortzusetzen; ihre Bastarde sind herangewachsen, und was ist natürlicher, als daß einer um den andern Ansprüche macht auf Mündigkeit?